Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 12. September 1855. Nr. 425.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 10. September, Abends. Ein so eben ausgegebenes Extrablatt des „Moniteur" enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 9. d. Morgens, welche meldet: Die Karabelnaja und die Südseite Sebastopols existiren nicht mehr. Als der Feind den Malakoff genommen sah, räumte er den Platz und sprengte alle seine Vertheidigungswerke in die Luft. Da ich die Nacht unter den Truppen zubrachte, so kann ich die Versicherung geben, daß Alles gesprengt ist. Auf der linken Angriffslinie sind unsere Verluste in Folge der hartnäckigen Kämpfe beträchtlich. Morgen werde ich das Resultat genauer präzisiren.

London, 11. September. Eine eingetroffene Depesche des Generals Simpson vom 9. d. meldet, daß Sebastopol sich im Besitz der Alliirten befinde. Die Russen explodirten ihre Magazine, steckten die Stadt in Brand und räumten Nachts und Morgens die Südseite. Sämmtliche Linienschiffe, 3 Dampfer ausgenommen, sind bei Nacht verbrannt. Die im Hafen schwimmende Verbindungsbrücke wurde abgebrochen.

Eine Depesche des Admirals Lyons meldet, daß die Russen ihre Linienschiffe in der Nacht zerstört haben.

Paris, 11. September, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. begann, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr $91\frac{1}{2}$ eingetroffen waren, zu 68, 20, und sank auf 67, 85, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr $\frac{1}{4}$ pCt. niedriger, $91\frac{1}{4}$ gemeldet wurden. Durch erneuete Käufe stieg die 3pCt. auf 67, 95 und schloß ziemlich matt zur Notiz. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 85. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 93. 3pCt. Spanier $32\frac{1}{4}$. Silberanleihe 81. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 800. Credit-Mobilier-Akt. 1600.

London, 10. September, Nachmittags 3 Uhr. Consols $90\frac{7}{8}$. 1pCt. Spanier $19\frac{3}{8}$. Mexikaner $21\frac{1}{2}$. Sardinier 85. 5pCt. Russen 98. $4\frac{1}{2}$pCt. Russen 89.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

London, 11. September, Mittags 1 Uhr. Consols $91\frac{1}{4}$.

Frankfurt a. M., 11. September, Nachmittags 2 Uhr. Anhaltende Steigerung. Kauflust für österreichische Fonds, und Aktien im Allgemeinen. Schluß-Course: Neueste preuß. Anleihe $114\frac{5}{8}$. Preuß. Kassenscheine $105\frac{1}{4}$. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $60\frac{3}{4}$. Ludwigshafen-Berbach 162. Frankfurt-Hanau $93\frac{1}{2}$. Berlin. Wechsel $105\frac{1}{4}$. Hamburg. Wechsel $87\frac{1}{2}$. London. Wechsel $117\frac{1}{4}$. Paris. Wechsel $93\frac{1}{4}$ Br. Amsterdamer Wechsel $99\frac{1}{4}$. Wiener Wechsel $105\frac{3}{4}$. Frankfurter Bank-Antheile $120\frac{1}{2}$. Darmstädter Bank-Aktien 293. 3pCt. Spanier $31\frac{1}{2}$. 1pCt. Spanier $19\frac{13}{16}$. Kurhess. Loose $38\frac{1}{4}$. Badische Loose $43\frac{7}{8}$. 5pCt. Metalliques $65\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $59\frac{1}{2}$. 1854er Loose $86\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anlehen $71\frac{3}{8}$. Oesterr.-Französ. Staats-Eis.-Aktien 211. Oesterreichische Bank-Antheile 1132.

Hamburg, 11. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stimmung stiller, Umsätze nur geringe. — Schluß-Course: Preuß. $4\frac{1}{2}$pCt. Staats-Anleihe 102 Br. Preuß. Loose $112\frac{3}{4}$. Oesterr. Loose $101\frac{1}{2}$ Bt. 3pCt. Spanier $29\frac{7}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{1}{4}$. Engl.-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 118. Köln-Minden $169\frac{1}{4}$. Mecklenburger $71\frac{1}{2}$. Magdeburg-Wittenberge $51\frac{1}{2}$. Berlin-Hamburg 1. Prior. $102\frac{3}{4}$ Br. Köln-Minden 3. Prior. $93\frac{1}{2}$ Br. London lang 13 Mrk. $1\frac{3}{4}$ Sh. not., 13 Mrk. $2\frac{1}{4}$ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. $3\frac{1}{2}$ Sh. not., 13 Mrk. $4\frac{3}{8}$ Sh. bez. Amsterdam 36,00. Wien 86. Diskonto 5—$5\frac{1}{2}$ pCt.

Getreidemarkt. Weizen unverändert, Käufer zurückhaltender. Roggen heute Morgen Ystadt 118pfd. $122\frac{1}{2}$ bezahlt, jetzt ruhiger. Oel pro Oktober $39\frac{5}{8}$, pro Mai 38 bez. u. Br.

Liverpool, 10. Septbr. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. September. Gestern Abend und heute Früh trafen auch zwei russische telegraphische Depeschen des Fürsten Gortschakoff, vom 8. und vom 9. datirend, hier ein, worin die Meldungen von dem Falle der Südseite Sebastopols bestätigt werden. Sechs Angriffe, die von den Franzosen unter dem Feuer von 400 Kanonen gemacht worden seien, heißt es, schlugen wir mit Erfolg zurück, dem siebenten konnten wir nicht widerstehen. Der Rückzug auf die Nordseite kostete den Russen nur 100 Todte; sie überließen dem Feinde die Südseite, wo derselbe nichts finde, als eine blutige Ruine und 500 russische schwer Verwundete. In dem Moment, wo wir unter die Presse gehen wollen, kommt uns noch eine andere wichtige Meldung zu, deren positive Bestätigung wir jeden Augenblick erwarten. Diese unsere telegraphische Depesche, die wir trotz der stets als bewährt gefundenen Quelle, aus der sie uns kommt, dennoch mit Reserve geben, meldet uns, daß die vereinigten französischen, englischen und sardinischen Truppen bald nach dem Sturme die Tschernaja überschritten und die dort stehenden Russen von allen Seiten umzingelt hätten, daß sie so bedeutende Erfolge erzielten und so vortheilhafte Position einnahmen, daß den russischen Truppen nichts übrig bleibe, als zu kapituliren; es habe die Flotte eine wesentliche und entscheidende Mitwirkung mit ihren schweren Geschützen bei den Aktionen begonnen, nachdem ihrer völligen Annäherung nun kein Hinderniß mehr entgegengestellt werden könne.??
(B. B. Z.)

— Der N. Pr. Z. zu Folge meldet Fürst Gortschakoff von Sebastopol wie folgt:

Den 8. September Mittags. „Der Feind erhält fortwährend neue Verstärkungen. Das Bombardement ist sehr heftig.

10 Uhr Abends. Die Garnison von Sebastopol, nachdem sie ein furchtbares Feuer (feu d'enfer) ausgehalten, hat im Laufe des heutigen Tages sechs Sturmangriffe abgeschlagen, aber es war ihr unmöglich, den Feind wieder aus dem Bastion Korniloff (Malakoffthurm) zu werfen. Unsere braven Truppen, die bis zur äußersten Möglichkeit Widerstand geleistet haben, marschiren auf die Nordseite von Sebastopol hinüber. Der Feind wird auf der Südseite nichts weiter als Blut und Ruinen (des ruines ensanglantées) finden.

Den 9. September. Der Uebergang der Garnison von Sebastopol von der Südseite nach der Nordseite ist glücklich bewerkstelligt worden, wir haben kaum hundert Mann dabei verloren. Auf der Südseite haben wir nur 500 Mann Schwerverwundete zurückgelassen.

Turin, 10. Septbr. General Lamarmora berichtet aus Kadikoi vom 9.: Gestern fand der Hauptsturm auf Sebastopol mit glänzendem Erfolge statt. Der Malakoffthurm wurde von Bosquets Korps genommen. Unsere Soldaten, obgleich am Sturme nicht Theil nehmend, feuerten in den Trancheen, 40 Mann wurden kampfunfähig gemacht. Franzosen und Engländer stürmten heldenmüthig. In der Nacht zogen sich die Russen zurück, die Stadt verbrennend, Werke und Gebäude sprengend und ihre Schiffe zerstörend und versenkend.

Vom Kriegsschauplatze.

Die diesen Morgen aus Paris eingegangenen telegraphischen Nachrichten bestätigen den vollständigen Erfolg der Verbündeten gegen Sebastopol. Nach der Einnahme des Malakoff am Nachmittag des 8. September ist Fürst Gortschakoff zu der Ueberzeugung gelangt, daß der von dem feindlichen Feuer dominirte Platz nicht länger zu halten sei. In gewohnter Weise haben die Russen sich nun selbst an das Zerstörungswerk begeben, ihre Schiffe versenkt, die Stadt dem Feuer überliefert und einen Theil der Befestigungen durch Minen gesprengt. Das Wesentliche hierin ist ohne Zweifel in der Nacht vom 8. zum 9. September geschehen, da bereits an letzterem Tage Früh 8 Uhr auf Befehl des Fürsten Gortschakoff die Brücke bei dem Fort Paul abgebrochen wurde, welche die Hauptverbindung zwischen der Nord- und Südseite bildete. Bis dahin war also die Räumung der letzteren bereits in der Hauptsache beendet. Da indessen die Stadt den ganzen Tag über einen großen Feuerheerd bildete, und fortwährend neue Explosionen stattfanden, so hatten bis 8 Uhr Abends (so weit reicht die letzte Nachricht) die Verbündeten den Platz noch nicht besetzt, obwohl sie auf seinen Wällen standen und ihn vollständig beherrschten. Ein Waffenstillstand, den Fürst Gortschakoff nach dem Abzuge nach der Nordseite nachgesucht, scheint nicht bewilligt worden zu sein. Inwieweit ein Artilleriekampf mit den Forts der letztern sich fortsetzt, ergiebt sich nicht mit hinreichender Klarheit. Es würde dies nur ein wichtiges Moment sein, wenn die Verbündeten, wie zu bezweifeln ist, den Plan hätten, sich auf der Südseite dauernd festzusetzen. Die Vernichtung der Flotte, der Marine-Etablissements, der Stadt ist erreicht, und, wenn hierin die wesentliche Bedeutung von Sebastopol bestand, so ist wenig wahrscheinlich, daß man gegen die Nordforts mehr, als sich etwa beiläufig ausführen läßt, unternehmen wird. Bemerkenswerth ist noch, daß, wie aus der Depesche des Viceadmirals Bruat hervorgeht, die Flotte am 8. ebenfalls nicht ganz unthätig geblieben ist, obwohl nur die kleinen Bombenschiffe den allgemeinen Angriff durch die Beschießung zweier Forts unterstützten. — Gegen die Tschernaja hat sich die russische Armee nicht weiter geregt; die Auslegung erweist sich nachträglich als richtig, nach welcher der Fehlstoß vom 16. August ein letztes verzweifeltes Mittel war, der Festung zu Hilfe zu kommen; es fehlte die Kraft, ihn zu wiederholen, und die russische Feldarmee überließ den Platz während der letzten Katastrophe seinem Schicksale.

— Es kommt uns nun allmälig der Wortlaut der bereits auf telegraphischem Wege bekannten letzten Depeschen im „Moniteur" zu. Wir theilen denselben mit, obwohl er den besten Theil seines Interesses verloren: „1) Krim, 6. September, 10 Uhr Abends: Unser Feuer gegen den Platz wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt. Unsere Verluste sind äußerst gering. Von der Tschernaja-Linie nichts Neues; der Feind deutet dort keine Bewegung an." „2) Krim, 7. September 10 Uhr Abends: Das Feuer unserer Artillerie wurde in den letzten 24 Stunden weiter unterhalten. Eine französisch Bombe steckte heute eine russische Fregatte an, die noch in diesem Augenblick brennt."

Azowsches Meer. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Depesche des Admirals Bruat: „Krim, 6. Sept. Der Fregattenkapitän Huget de Cintré, Befehlshaber des „Milan", berichtet mir, daß der „Milan" und der „Caton" im azowschen Meere von Temriank bis Dolgaja 43 Fischerbarken, 127 andere Fahrzeuge, mehrere Tausend Fischernetze, sowie Theer, Salz und Fässer in unermeßlicher Menge zerstört haben. Nur vier Fischerbarken entgingen der Zerstörung, da die geringe Tiefe des Wassers unseren Schiffen die Annäherung nicht gestattete. Der dem Feinde zugefügte Schaden kann auf mehrere Millionen geschätzt werden. Der Fischfang auf dem azowschen Meere führt zu einer sich bis Polen erstreckenden Ausfuhr. Die vorgenommene Zerstörung macht dieselbe für dieses Jahr unmöglich. Der Befehlshaber des „Brandon", Cloué, hat sich mit dem Befehlshaber des „Vesuvius", Osborne, vereinigt, um in Fahrzeugen den Golf von Ubliuk hinaufzufahren und die an dieser Küste aufgehäuften Fouragen zu verbrennen. Die Befehlshaber unserer Schiffe können ihr treffliches Einvernehmen mit Kapitän Osborne nicht genug loben."

Ostsee. Vom Linienschiffe „—" vor Seskär wird dem „Hamb. Corr." unterm 2. September Folgendes gemeldet: Am 22. August, Abends gegen 7 Uhr, erhob sich hier in der Ostsee ein ziemlich heftiger Sturm, der bis zum Morgen des 25sten anhielt. Am Morgen des 25sten, als die See etwas ruhiger geworden war, wurden gegen 11 Uhr die Anker gelichtet und die sämmtlichen Schiffe verließen die Rhede von Kronstadt. Wir waren kaum zwei Stunden gefahren, mit Segeln, nicht mit Dampf, da warfen wir wieder Anker bei einem andern Eilande der finnischen Küste, auf welchem ein sehr anmuthiges Dörfchen sich befindet. Hier blieben wir ruhig liegen bis zum Montag Morgen, den 27sten. An diesem Tage, um 4 Uhr Morgens, wurden die Anker gehoben und sämmtliche Schiffe fuhren abermals mit Segeln weiter. Gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags warfen wir Anker vor dem kleinen Eilande Seskär, wo wir noch heute liegen. Hier ist auch gut sein, gesunde, frische Luft, gutes Klima, und Niemand wird uns hier von russischer Seite aus auch nur im Geringsten stören. — Heute Morgen, den 30. August, sind zwei englische Dampfschiffe mit Briefen u. s. w. hier angekommen. Sie sollen unter Anderem auch, wie man hört, die Depesche von England gebracht haben, daß die Ostseeflotte noch in diesem Jahre, und zwar innerhalb vierzehn Tagen, ein abermaliges Bombardement entweder von Kronstadt oder von Rewal unternehmen soll. — Sämmtliche französische Schiffe, die nach der Beschießung Sweaborg's das Feuer daselbst einigemale wiederholt haben sollen (?), wovon uns aber hier weiter nichts Näheres bekannt ist, sollen, dem Vernehmen nach, Anfangs September nach Hause zurückkehren; sämmtliche englische Schiffe und Fahrzeuge dagegen werden sich vorläufig hier zusammenfinden und dann, wie man vernimmt, auf Kronstadt losgehen. Rewal wird also dieses Jahr wohl noch verschont bleiben.

Preußen.

Berlin, 11. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Köln, Rechnungsrath Himmelsbürger, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Major von Borstell im Garde-Dragoner-Regiment und dem Kanzleirath Koschel bei dem Ober-Bergamt zu Bonn den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Kreisgerichts-Boten a. D. Johann Homrich zu Hilchenbach im Kreise Siegen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, 11. September. [Zur Tageschronik.] Se. Majestät der König gedenkt am 12. (Mittwoch) Nachmittags von Potsdam über Berlin mit der Eisenbahn Allerhöchstsich nach Fürstenwalde und Müncheberg zum Manöver zu begeben. Ihre Majestät die Königin reist am 14. Vormittags ebendahin. Am Abend desselben Tages wollen Ihre Majestäten zusammen wieder hier eintreffen und sogleich nach Potsdam weiterfahren. — Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist aus der Lausitz hier wieder eingetroffen.
(N. Pr. Z.)

Die Nachricht von einer Beurlaubung des russischen Reichskanzlers Grafen Nesselrode war vollständig unrichtig. Dieselbe mußte auch sofort in Zweifel gezogen werden, da man so wenig in Wien als hier an unterrichteter Stelle etwas von diesem unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs so ganz gleichgiltigen Vorgange wußte. — Man spricht davon, daß die russische Regierung so eben wieder bemüht sei, ein neues Anlehen im Auslande zu negociiren, und daß in ihrem Auftrage dieserhalb Unterhandlungen an verschiedenen Stellen, namentlich aber in Nordamerika, begonnen worden seien. — Der Umstand, daß jetzt selbst die größeren deutschen Staaten, wie namentlich Baiern, mit der Reduzirung ihrer, in Folge des Kriegsbereitschafts-Beschlusses der Bundesversammlung erhöhten, Kontingente vorgehen, könnte zu der Annahme führen, daß die beschlossene Kriegsbereitschaft nicht allseitig als fortbestehend erachtet werde. Wir erfahren hierüber, daß man, wie auch in der Natur der Sache liegt, den Beschluß als fortdauernd wirksam anerkennt; es hat indessen im Schooße der Bundesversammlung schon vor dem Beginn der Ferien eine formelle Einigung darüber allerdings stattgefunden, daß eine Beschränkung der Kontingente, die, zumal in den finanziellen und ökonomischen Verhältnissen der kleineren deutschen Staaten, ihre Rechtfertigung finde, zugelassen werden könne, ohne daß darin eine Alterirung des Prinzips des Bundesbeschlusses gefunden werden solle, wobei jedoch von allen Seiten es als eine aus dem Beschlusse resultirende Verpflichtung der betreffenden Bundesregierungen bezeichnet wurde, Vorkehrungen zu treffen, um in jedem Augenblicke die volle Kriegsbereitschaft der Kontingente wieder herstellen zu können. — Die Nachricht von den bevorstehenden Reduktionen der Pferdebestände unserer Artillerie hat bereits auf den Preis der Pferde Einfluß gehabt. Die Käufer, die sich ohnedies jetzt nach Beendigung des Haupttheiles der Erndtearbeiten Zeit lassen können, zögern und warten den Verkauf der von den Militär-Behörden zur Verfügung gestellten Pferde ab. Die Zurücknahme des Pferde-Ausfuhr-Verbots wird, wie man hört, nicht so bald erfolgen.

— Die Beschicker der newyorker Industrieausstellung knüpfen an die bevorstehende Rückkehr des diesseitigen Gesandten bei der Regierung der Vereinigten Staaten, Herrn v. Gerolt, neue Hoffnungen. Bekanntlich haben nur wenige der Betheiligten, und auch diese nicht ohne Aufwand bedeutender Kosten sich wieder in den Besitz ihrer zur Ausstellung abgesendeten Artikel setzen können. Der gewissenlose Betrieb des Unternehmens seitens Derjenigen, die sich an dessen Spitze gestellt haben, läßt auch kaum mehr hoffen, daß durch deren Mitwirkung die gerechten Erwartungen der Interessenten sich befriedigt sehen werden. Der diplomatischen Vermittelung allein könnte es gelingen, mit Beihilfe der jenseitigen Behörden wenigstens einigermaßen den Schaden zu verhüten, der jetzt noch verhütet werden kann, da die, wie uns bekannt ist, sehr eifrigen Bemühungen des Vertreters der preußischen Handels-Interessen in Nord-Amerika, des königl. General-Consuls Schmidt, bei der zum großen Theil wohl außerhalb jeder amtlichen Einwirkung stehenden Lage der Dinge nur geringen Erfolg hatten. — Wir haben kürzlich mitgetheilt, daß die Staatsregierung über die Erneuerung der Vorlagen, welche die Provinzial- und Landgemeinde-Verfassungen betreffen, noch keinen definitiven Beschluß gefaßt haben. Wir erfahren jetzt, daß eine Beschlußnahme über diesen Gegenstand überhaupt noch von einem Votum des Staatsraths abhängig ist, welches vor der Mitte des Oktobers nicht zu erwarten steht.
(B. B. Z.)

Im Staatsministerium wird gegenwärtig, dem Vernehmen nach, über den Modus berathen, der in Bezug auf die Einberufung des Herrenhauses zu befolgen sei, ob nämlich an die einzelnen Mitglieder dieses Hauses besondere Einberufungsschreiben zu erlassen, oder ob es als sich von selbst verstehend anzusehen, daß die erblichen so wie die lebenslänglichen Mitglieder, in Folge des ihnen ein für allemal verliehenen Rechts, zu der Session zu erscheinen berufen wären, sobald die allgemeine Einberufungs-Verordnung für die neue Session publizirt worden. — Die mit den ehem. Reichsunmittelbaren gepflogenen Verhandlungen scheinen zu einem Resultate nicht geführt zu haben und der Eintritt derselben in das Herrenhaus auch in der nächsten Session nicht bevorzustehen.
(N. Z.)

Rußland.

Petersburg, 4. Septbr. Der Kaiser hat durch Tagesbefehl vom 1. d. M. den Minister des Innern, General Bibikoff I., seines Amtes enthoben; derselbe verbleibt jedoch in seiner Stellung als General-Adjutant und Mitglied des Reichsraths.

Frankreich.

Paris, 9. September. [Das Attentat.] Das allgemeine Tagesgespräch bildet das gestern (Sonnabend) Abend begangene Attentat gegen den Kaiser.

Die „Independance" bringt über den Vorfall folgende Mittheilung ihres offiziösen Korrespondenten: „Der Kaiser wollte heute Abend der Schlußvorstellung der italienischen Truppe beiwohnen; Mad. Ristori spielte die Maria Stuart zum letztenmal. Es war $8\frac{1}{2}$ Uhr weniger einige Minuten; eine Kutsche des kaiserlichen Hofstaates, die der, in welcher sich der Kaiser befand, voranfuhr, kam gerade beim Theater an. Ich stand unter dem Peristyl; der Wagen hielt vor dem Zugang zur kaiserlichen Loge; ein Knall, in dem man aber doch zwei Schüsse unterscheiden konnte, ließ sich hören. Der Meuchelmörder hatte auf die Equipage des Kaisers zu schießen gemeint. Wie bei der Oper hat die Loge des Kaisers auch im italienischen Theater eine besondere Treppe, zu welcher man durch einen besonderen Zugang gelangt. Das Gitter dieses Zuganges geht nach der Rue Marsollier heraus. Gegenüber diesem Gitter ist das Gebäude der Theatermagazine, welches am Abend stets geschlossen ist. Die Straße ist wenig belebt. Ein Individuum, das dort seit einem Augenblick sich aufgestellt hatte, hielt sich vor dem

Magazin, unter einem der Kandelaber, welche die Straße erleuchten, auf. Als dasselbe eine Hofequipage ankommen sah, stürzte es schnell vor, um bei ihr zu sein, ehe die Personen, welche sich darin befanden, Zeit hätten, auszusteigen, und indem es beide Hände zugleich gegen den Kutschenschlag stemmte, feuerte es 2 Pistolenschüsse ab. Der Meuchelmörder hatte den Kaiser treffen wollen. Er hatte seine Schüsse gegen einen Wagen gerichtet, in dem sich 3 Hofdamen der Kaiserin und ein Kammerherr des Kaisers befanden. Stadtsergeanten und Polizeidiener warfen sich auf ihn. Er wurde sogleich arretirt. Es ist ein junger Mann von 22 bis 23 Jahren, ein politischer Verurtheilter und Gefangener zu Belle-Isle, jüngst erst begnadigt. Die Mittel, welche er für das Verbrechen angewandt hatte, entsprachen dem höllischen Gedanken, der es ihm eingegeben hatte, nicht. Es waren nur kleine Pistolen, die man Coups de poing nennt, mit denen es schwierig ist, zu zielen, und die selten schwere Schüsse geben. Ein Wagenfenster ist zertrümmert, und einer Dame, sagt man, ist das Gesicht ein wenig geritzt. Der Kaiser kam fünf Minuten später in einem dem ersten ähnlichen Wagen, der geschlossen und mit vier Pferden bespannt und à la Daumont gefahren wurde. Während dieser fünf Minuten hatte sich die Nachricht von dem Attentat schon in diesem Quartiere der Stadt verbreitet. Die Bewegung war allgemein und tief. Die Menge lief auf dem Platze des Attentats zusammen. Die Polizei hielt sie zurück, um einen Raum für den Kaiser offen zu halten. Als sein Wagen hindurchfuhr, umgeben von einem Piquet Garde-Kürassiere, erscholl ein lauter Ruf Vive l'Empereur von Seiten der Menge und aus den Fenstern aller Häuser. Die Kaiserin hatte den Kaiser nicht ins Theater begleitet. Nach dem zweiten Akte der Maria Stuart zog sich der Kaiser zurück. Die Nachricht war schon in die Quartiere der Boulevards gedrungen. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf dem Platze und in den Umgebungen des Theaters versammelt. Die wärmsten Zurufe erschallten. Ueberall gab die Bevölkerung ihre tiefe Entrüstung, ihren innigen Abscheu vor dem beabsichtigten Verbrechen kund."

Was außerdem über das Attentat bis jetzt berichtet wird, besteht in Folgendem. Wahrscheinlich hatten die 4 Pferde, die den ersten Hofwagen zogen, den Mörder glauben lassen, daß der Kaiser sich in demselben befinde. Die erste Kugel, die er abfeuerte, zerschmetterte eine Scheibe des Wagens, die zweite fuhr in die Erde, da ein Polizei-Agent, der dem Mörder nachgesprungen war, ihm den Arm niederschlug. Die Polizei-Agenten stürzten sofort über den jungen Mann her, warfen ihn nieder und brachten ihn nach der Theaterwache. Die Hofdamen — es waren die Herzogin von Eßling, die Gräfin Lezia Marnezia und Mad. Feray — sprangen aus dem Wagen heraus. Sie kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon; denn keine von ihnen, so wie überhaupt Niemand, war von den Kugeln getroffen worden. Fünf Minuten nachher der Kaiser an dem Eingange des Theaters an. Er wurde mit stürmischen Zurufen empfangen. Als er die Ursache dieser großen und außergewöhnlichen Begeisterung erfuhr, gab er Befehl, um das Theater herum zu fahren, um dem Publikum zu zeigen, daß er unverletzt sei, und begab sich dann unter dem Zujauchzen der Menge nach seiner Loge, indem er vorher Befehl gab, die Kaiserin von dem Vorgefallenen nicht in Kenntniß zu setzen. Als der Kaiser im Theater erschien, wurde er wieder mit den lebhaftesten Zurufen empfangen. Das erste Stück war bereits seit mehreren Minuten beendet, und das zweite, Maria Stuart, hatte wider alles Erwarten noch nicht begonnen. Nachdem das Orchester noch ein Stück gespielt, erschien der Regisseur des Theaters und verlangte die Nachsicht des Publikums für einige Minuten, da Madame Ristori plötzlich und in Folge der schrecklichen Scene vor dem Theater unwohl geworden sei. Madame Ristori, auf deren Bitte der Kaiser nach dem Theater gekommen, war von dem stattgehabten Attentate auf das Tiefste ergriffen worden, da sie glaubte, an dem Vorgefallenen schuld zu sein. Nach einer Pause, welche ungefähr eine halbe Stunde dauerte. — der Kaiser war schon wenigstens seit 20 Minuten in seiner Loge — wurde der Vorhang endlich aufgezogen. Der Kaiser blieb bis zur Hälfte des 2. Aktes. Um 10 Uhr 20 Minuten stieg er in seinen Wagen. Der Ruf „Vive l'Empereur!" ertönte von allen Seiten. Die Haltung des Kaisers war bei seiner Ankunft im Theater, so wie während seiner dortigen kurzen Anwesenheit leine sehr ruhige. Er ertheilte Befehle mit dem ihm eigenthümichen Gleichmuth. Sofort nach der Verhaftung wurde der Meuchelmörder verhört. Es stellte sich heraus, daß derselbe kein Italiener, wie man anfänglich geglaubt, sondern in Rouen geboren ist. Um die Beweggründe zu seiner That befragt, antwortete er, daß er keine persönliche Feindschaft gegen den Kaiser hege. Er habe aus Prinzip gehandelt und schon seit 4 Jahren den festen Vorsatz gefaßt, Frankreich von einem Tyrannen befreien zu wollen. Mitschuldige hat er keine, wie er behauptet Papiere wurden nicht bei ihm gefunden; er war nur im Besitze von zwei Dolchmessern. Zugleich mit ihm wurde ein junger Mensch von 18 Jahren verhaftet. Derselbe scheint jedoch unschuldig zu sein. Er behauptete mit vieler Energie, weder den Meuchelmörder noch seine Pläne gekannt zu haben.

„Die „Patrie" giebt folgende Einzelheiten über das Attentat: Das verhaftete Individuum, ein gewisser Bellemare (Camille-Edouard-Dieu-Donné), ist ungefähr 22 Jahre alt und zu Rouen geboren. In seinem 16. Jahre wurde er wegen Betrügereien zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt; nach 6 Monaten begnadigte ihn der Kaiser, damals Präsident der Repnblik. Später nahm er, nach seiner Behauptuug, einen thätigen Antheil an den Ereignissen vom 2. Dezember, und will sich hinter einer der Barrikaden der rue Rambuteau geschlagen haben. Zahlreiche Anschlagzettel, mit dem Titel: „Beweggründe der Verurtheilung Louis Napoleons zum Tode"", in großen Buchstaben gedruckt, wurden damals von der Polizei saisirt. Während der Untersuchung erklärte Bellemare, der Urheber zu sein. Er wurde deshalb zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, und nach Belle-Isle gebracht. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß im Laufe des Monats Februar lebte er in Paris unter einem falschen Namen, und war in der Eigenschaft eines Kommis bei dem Huissier Jeanne eingetreten. Bellemare hat eine schwache Konstitution und ein gewöhnliches Aussehen. Seine Antecedentien, die wir in Erinnerung gebracht, seine Sprache und Haltung nach seiner Verhaftung und während seines Verhörs beweisen, wie auch der „Moniteur" gesagt hat, daß er ein wahrhafter Maniaque ist. Er hatte sich am Eingange der Rue Marsollier auf dem Trottoir, dem Eingange des Theaters gegenüber, aufgestellt. Von dort schoß er seine beiden Pistolen im Augenblicke ab, wo die Rufe: „Es lebe der Kaiser!" ihn glauben ließen, daß der Wagen mit den Ehrendamen der des Kaisers sei. Ein auf diesem Punkte Dienst thuender Polizei-Sergeant drückte den Arm des Meuchelmörders mit Gewalt nieder und bemächtigte sich dann sofort seiner Person. Bellemare wurde zuerst nach dem Polizei-Posten des italienischen Theaters geführt, und dort stellte der Polizei-Kommissar, im Beisein des Polizei-Präfekten Pietri, sofort ein erstes Verhör an. Der Meuchelmörder befindet sich jetzt in geheimer Haft in der Conciergerie, wo er ein Verhör bestanden hat. Die Untersuchung dauert fort." — Der Kaiser, obwohl er, wie bei dem ersten Attentate, auch bei diesem seine äußere Ruhe zu bewahren wußte, soll doch — wie man wissen will — diesen Morgen etwas leidend sein und angegriffen aussehen.

Osmanisches Reich.

P. C. [Der projektirte Donaukanal.] Die neuesten uns zugehenden Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß der Plan wegen Herstellung eines Donaukanals zwischen Kustendsche und Rassowa neuerdings wieder in lebhafte Anregung gebracht worden ist. Während früher allgemein versichert ward, daß derselbe nur durch das Zusammenwirken der Westmächte zu Stande kommen solle, verlautet jetzt, daß auch Oesterreich an dem Unternehmen betheiligt sein wird. Es heißt, daß für englische Rechnung ein Beitrag von 2,000,000 Pfund Sterling angemeldet ist, während österreichische Kapitalisten bereit sein sollen, 10,000,000 Fl. zu zeichnen. Uebrigens scheint die Unternehmungslust der englischen Spekulanten sich jetzt mit Vorliebe auf den Orient zu wenden. Seit einiger Zeit ist nämlich auch vou einem Projekte die Rede, nach welchem ein Verein englischer Kapitalisten in den fruchtbarsten Landstrichen Anatoliens einen Komplex von Grundstücken im Betrage von 5—600,000 Pfd. St. ankaufen soll, um dort Muster-Pächtereien in britischer Art zu errichten. Das Projekt wird von vielen Seiten als ein wohlberechnetes und gewinnverheißendes bezeichnet. Man erinnert daran, daß vor wenigen Jahren ein großes griechisches Haus in der Umgegend von Smyrna für eine Summe von 50,000 Pfd. St. Ländereien angekauft hat, die jüngst bei einer gerichtlichen Schätzung auf einen Werth von 100,000 Pfd. St. veranschlagt wurden. Es scheint jedoch, daß die türkische Regierung Anstand nimmt, ein umfassendes Bodengebiet in ausländischen Besitz kommen zu lassen und daher dem letzterwähnten Projekt Schwiekeiten entgegenstellt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. September. [Polizeiliches.] Am 10. d. M. Morgens drohte in dem Hause Altbüßerstraße Nr. 5 der Ausbruch eines Feuers. Dasselbe war durch eine im gedachten Hause dienende 17 Jahr alte Frauensperson angelegt worden. Gedachte Person bereute indeß glücklicherweise die That sehr bald und rief selbst und so zeitig um Hilfe, daß es noch möglich wurde, das Feuer zu erdrücken. — Am 10. d. M. gegen Abend stürzte ein 4 Jahr alter Knabe von einem in der Nähe der Dombrücke befindlichen Flosse in die Oder, wurde aber am Rechen der Phönix-Mühle, bis wohin ihn die Strömung fortgerissen, durch den Müllergesellen R. Kirsch, Mühlenarbeiter Casper, Tagearbeiter Baum und Barbier Lange aufgefangen, ans Land gezogen und wieder ins Leben zurückgerufen. — Es wurden gestohlen: Roßmarkt 6 14 Flaschen Ungarwein, 7 Flaschen spanischer Wein und 1 Fäßchen mit Heringen. — Sonnenstraße Nr. 7 ein Stück von der blechnen Dachrinne. — Tauenzienstraße Nr. 71 32 bis 34 Flaschen verschiedene Weine und ein Topf mit 4 Stück Butter. — Einem Viktualienhändler aus Grünhübel 2 Stück Gänse, im Werthe von 3 Thlr. — Einer zur Zeit hier anwesenden Handelsfrau aus Görchen bei Rawitsch während des Einkaufs von Waaren auf dem Blücherplatze aus der Tasche ihres Kleides eine Brieftasche, enthaltend 289 Thlr. 20 Sgr., theils Kassenanweisungen, theils Gold. — Einer Handelsfrau aus Kempen, ebenfalls aus der Tasche ihres Kleides 99 Thaler in preuß. Kassenanweisungen zu 25, 5 und 1 Thaler und einem sächsischen Zehn-Thaler-Kassenschenscheine.

Verloren wurde: Ein goldener Fingerring mit einem grünen runden Steine (Smaragd) in der Größe eines halben Silbergroschen, à jour gefaßt.

Gefunden wurde: Ein Schlüssel. (Pol. Bl.)

μ **Landeshut**, im Sept. [Witterungsverlauf. — Erndte-Bericht. — Getreide-, Mehl- und Fleischpreise. — Zur Tages-Chronik.] Die abnormen Witterungs-Zustände im Verlaufe dieses Jahres bis Anfang August waren im Hinblick auf die Getreide-Erndte eben nicht geeignet, die beängstigten Gemüther aufzurichten; erst seitdem wir uns etwa drei Wochen lang prächtiger, sogar heißer Tage erfreuten, schöpfte man wieder Muth und Hoffnung. Das zum Theil überreife Wintergetreide, auch mitunter schon Sommerroggen, Gerste und Hafer sind nun glücklich in den Scheuern geborgen und man kann die Erndte aus unserem Bezirk als eine zufrieden stellende schildern, obwohl hier und dort der Ertrag reicher in Gebund als in Körnern angegeben wird. Auch über die Kartoffeln lauten die Nachrichten bis daher noch ziemlich günstig; viele versichern, daß sie an einem Stock 8—12 frische Kartoffeln und in so vollkommener Größe fanden, wie es schon seit Jahren nicht der Fall gewesen ist; andere dagegen klagen allerdings, daß der Ertrag gering und die fürchterliche Krankheit derselben mehr und mehr wahrzunehmen sei. Daß das Uebel nicht auf einmal als beseitigt angesehen werden kann, steht also fest, aber eben so auch, daß die Erndte dieser Frucht diesmal reicher zu werden verspricht, als seit langer Zeit. Eingriffe in das Eigenthum werden übrigens auf den Kartoffelfeldern sehr bemerkbar; es gibt dies den klarsten Beweis, in welchem schauerlichen Nothstande sich die ärmere Bevölkerung befindet, sonst würden gewiß die grade in dieser Richtung äußerst strengen Gesetze abhalten, sich vor den Folgen dieses Diebstahls zu bewahren. Aber Hunger thut weh! Werden wir nicht im Verlauf des bevorstehenden Winters noch schlimmere Vorfälle erleben, so wollen wir uns glücklich preisen. Viele Ackerbesitzer haben jetzt zum Schutz für ihr Eigenthum das wohl zu empfehlende Mittel angewendet, das Kraut von den Kartoffeln zu entfernen, denn gewöhnlich wird der Diebstahl durch Ausziehen des ganzen Stockes vollbracht, nur in seltenen Fällen bedient man sich der Werkzeuge zum Aushacken.

Seit Beginn dieses Monats ist abermals sehr unbeständiges Wetter, vermischt mit starken Regengüssen, eingetreten; überhaupt ist wohl kaum jemals der Wechsel des Thermometer und die Unzuverläßigkeit des Barometer in dem Grade zu bemerken gewesen, wie im Verlauf dieses Jahres. Bei alledem findet sich jedoch der Gesundheitszustand im hiesigen Kreise ganz erwünscht und wir wollen daher allen denen den Aufenthalt in unserer erfrischenden gesunden Gebirgsluft empfohlen haben, welchen es die Verhältnisse gestatten, Orte zu verlassen, in welchen die Epidemie herrscht.

In dem Stande der Lebensmittelpreise habe ich leider eine günstige Veränderung nicht zu berichten; wir finden uns vollständig in statu quo, das heißt, nichts will mehr ausreichen, alles ist sündenmäßig theuer. Weizen bezahlt mit 5—5 Thlr. 15 Sgr., Roggen mit 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr., Gerste mit 2 Thlr. 15 Sgr. und Hafer mit 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. pr. Scheffel. Weizenmehl schlug neulich binnen ein paar Tagen um 3 Pf. pr. Pfd. auf und wird aus den Dauermehlmühlen die erste Sorte pr. Pfd. mit 31 Pf. verkauft; von dem dürftigen Format unserer Semmeln können Sie sich demnach einen Begriff machen. In Kolbe's Brodtbäckerei kostet das 5¼pfd. Brodt 7 Sgr. 6 Pf., das in Schwarzwaldau begründete ähnliche Etablissement hat zwar an hiesigem Orte eine Verkaufsstelle, doch scheint dasselbe noch nicht in vollständigem Betriebe zu sein. Aus den gelieferten Proben möchte man schließen, daß die Bäckerei nur zum Vortheil des Eigenthümers, nicht im Interesse der ärmeren Bevölkerung geschaffen wurde, denn das Brodt kommt theurer zu stehen als bei Kolbe. Eine andere neue Verkaufsniederlage von Brodt hat auch noch Bäcker Fischer in Gottesberg hier etablirt; ein Brodt für 5 Sgr. wiegt freilich nur 3 Pfd. 24 Lth., es ist aber ein kerniges Gebäck von vortrefflichem Geschmack.

Rindfleisch kostet 3—3½ Sgr., Kalbfleisch 2—2½ Sgr., Hammelfleisch 3—3½ Sgr. und Schweinefleisch 5 Sgr. Bald wird auch in bürgerlichen Haushaltungen Fleisch unter Luxusartikel gehören und höchstens an Sonn- und Festtagen auf der Mittagstafel prangen; unsere Tagearbeiter, Weber und Spinner wissen kaum noch, wie Fleisch schmeckt. — Auch Butter und Eier werden nur bei sehr hohen Preisen erlassen. Gemüse aller Art wird von Jauer und Liegnitz in Unmassen eingefahren, auch Kartoffeln; jenes kommt ziemlich billig zu stehen, für diese bezahlt man 2—2½ Sgr. für die kleine Metze; auch mit Obst wird der Markt reichlich versorgt, doch sind die Birnen in Hinsicht auf ihren Gehalt eben nicht zu empfehlen. Dank der bei uns eingeführten neuen Marktordnung ist wenigstens an Markttagen dem Wucher im Kleinen dadurch eine Grenze gesetzt worden, daß Handelsleute erst nach 11 Uhr einkaufen dürfen; anderweitig können wir uns wohl auch rühmen, Beiträge zu den verschiedenen Manipulationen zu liefern, welche auf großen Getreidemärkten angewendet werden, damit nur die Preise der Cerealien ihren ungemessenen Höhepunkt behaupten; so sind schon zwei Fälle bekannt worden, daß hiesige Handelsleute den Kartoffelverkäufern in den benachbarten Dörfern Belehrung über Maß und Preis ertheilten, resp. die Forderung an sie stellten, die Preise zu steigern.

Auch noch der hohe Preis des Beleuchtungsmaterials droht die Ausgaben einer Haushaltung im nächsten Winter um ein Merkliches zu erhöhen, denn Brennöl wird schon mit 6 Sgr. pr. Pfd. verkauft und wird später sehr wahrscheinlich noch theurer bezahlt werden müssen. Man hat daher hier die Berichte über die angestellten Versuche mit den so sehr empfohlenen Brennstoffen Photogene und Photadyl nicht nur mit großem Interesse verfolgt, sondern man hat auch sogleich ein paar Lampen gekauft, um selbst zu prüfen, und in der That kann die Beleuchtung nicht nur in Hinsicht auf das weiße helle Licht, sondern auch bezüglich der Billigkeit empfohlen werden. Der Stein des Anstoßes ist einzig noch der, die Kosten der Umformung der früher benutzten Oellampen; da inzwischen die Konstruktion der Lampen bei Benutzung genannter Brennstoffe höchst einfacher Art ist, so können jene alten Lampen leicht und ohne bedeutende Geldopfer dazu hergerichtet werden. Schon geht man, wie ich höre, mit dem Piane um, die Straßenlaternen zur Beleuchtung mit Photogene oder Photadyl herzustellen, und auch die Direktion der Flachsgarn-Maschinenspinnerei wird vielleicht diese neue Beleuchtungs-Art in ihrem Fabrik-Gebäude einführen.

In dieser Woche ist nun die Wahl zweier Lehrer an unserer höheren Bürgerschule vollzogen worden; möchten wir damit dem ewigen, für die Schüler so nachtheiligen Wechsel auf lange Zeit enthoben sein.

Noch immer ist das Stück Chaussee von Schwarzwaldau bis Gottesberg einer gründlichen Reparatur nicht unterworfen worden. Es wäre in der Thai sehr zu wünschen, wenn dieselbe noch vor Eintritt der schlimmen Jahreszeit vorgenommen würde, weil Frachtfuhrwerk sonst große Schwierigkeiten zu überwinden haben wird.

Eisenbahn-Einnahmen.

Mecklenburgische Eisenbahn.

Einnahme im Monat August

1855		1854	
27,242 Personen . . .	22,849 Thlr.	28,127 Personen . .	19,266 Thlr.
Gepäck, Vieh 2c. . . .	2,476 =	Gepäck, Vieh 2c. . .	2,552 =
204,983 Ctr. Güter .	15,677 =	117,135 Ctr. Güter .	9,685 Thlr.
Wagenmiethe von fremden Bahnen . .	800 =	Wagenmiethe von fremden Bahnen . .	865 =
Summa	41,802 Thlr.	Summa	32,368 Thlr.

folglich im Monat August 1855 mehr 9,434 Thlr.

In den Monaten Januar bis inkl. August

1855		1854	
170,605 Personen . .	133,399 Thlr.	190,628 Personen . .	126,267 Thlr.
Gepäck, Vieh 2c. . . .	14,658 =	Gepäck, Vieh 2c. . .	14,984 =
1,960,249 Ctr. Güter	153,685 =	1,201,490 Ctr. Güter	87,632 =
Wagenmiethe von fremden Bahnen . .	10,716 =	Wagenmiethe von fremden Bahnen . .	5,173 =
Summa	312,458 Thlr.	Summa	234,056 Thlr.

folglich bisher Mehreinnahme pr. 1855 ca. 78,400 Thlr., vorbehaltlich der genauen Feststellung. (B. B. Z.)

Börsenberichte.

Berlin, 11. September. Die Börse war im Allgemeinen in matterer Haltung, und die meisten Fonds, sowie mehrere Prioritäts- und einige Stamm-Aktien waren zu merklich niedrigeren Preisen offerirt; dagegen blieb für düsseldorf-elberfelder, darmstädter Bank-, französisch-österreichische u. mainz-ludwigshafener Aktien eine günstige Tendenz vorherrschend; dieselben wurden noch wesentlich höher bezahlt als gestern, und schlossen fest bei belebtem Geschäft. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten und Wien höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% — — dito neue 4% 121½ Br. Köln-Minden. 3½% 168 à 168½ bez. Prior. 4½% 101⅛ Br. dito II. Emiss. 5% 103½ Gl. dito II. Emiss. 4% 92½ Br. dito III. Emiss. 4% 92½ Br. Ludwh.-Berb. 4% 162 à 161 à 161½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 58 à 57½ à 57¾ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 94¼ bez. Prior. 4% 94⅛ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94⅛ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 94⅛ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 63 bez. Oberschl. Litt. A. 3½% 221 Gl., 220 bez. Litt. B. 3½% 187½ bez. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 83¾ bez. dito Litt. D. 4% 92½ Br. dito Litt. E. 3½% 81¾ Br. Rheinische 4% 107½ à ¾ bez. dito Prior. Stm. 4% — — dito Prior. 4% 92¼ Br. 3½% Prior. 83¾ Br. Stargard-Pos. 3½% 92½ Gl. Prior. 4% 92½ Br. Prior. 4½% 100 Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 177 bez. dito neue 4% 153½ bez. II. Prior. 4% 92¼ bez. Mecklenb. 4% 72¼ à 71¾ u. 72 bez. Mainz-Ludwgh. 4% 116¾ à 118 bez. Berlin-Hamb. 4% 119 etw. bez. u. Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 101¾ Gl. Aach.-Mastr. 4% 48½ bez. Prior. 4½% 93¾ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Br. Anleihe von 1850 4½% 101¼ Br. dito von 1852 4½% 101¼ Br. dito von 1853 4% 95½ Br. dito von 1854 4½% 101 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 112⅞ à ⅜ bez. St.-Schldsch. 3½% 86¾ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118½ bez. Pos. Pfandbriefe 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¾ Gl. Polnische Pfandbr. III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81¼ Br. dito à 300 Fl. 5% 88½ Br. dito à 200 Fl. 19¼ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 141⅜ bez. dito 2 Monat 140¾ bez. Hamburg kurze Sicht 150⅛ bez. dito 2 Monat 148¾ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 18 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 Gl. Wien 2 Monat 88¼ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

Stettin, 11. Sept. Weizen fest, loco 84pfd. geringer gelber 106 Thlr. pr. 90pfd. bez., pr. Sept.-Oktbr. 88—99pfd. gelber Durchsch. 120 Br., pr Frühj. dgl. 119⅓ bez., 120 Gld. Roggen sehr fest, loco pr. 82pfd. 78 Thlr. bez., 84—86pfd. 81½ bez., 84pfd. 11lth. Abladung 78 Thlr. pr. 82pfd. bez. und 85pfd. Abladung 78½ Thlr. pr. 82pfd. bez., 82pfd. pr. Sept. 78 Br., 77½ Gld., pr. Septbr.-Oktbr. 77½ bez., 78 Br., pr. Oktbr.-Novbr. 77 Br., 76½ Gld., Novbr.-Dezbr. 75¼ bez. und Gld., pr. Frühj, 77½ bez. u. Gld. Gerste loco pr. 75pfd. 53 Thlr. bez. Hafer loco 52—53pfd. 37 Thlr. Br. Erbsen, loco kleine Koch 72½ Thlr. bez. und Gld. Rübsen loco nach Qual. 124—125½ Thlr. bez. Rüböl fester, loco $18\frac{19}{24}$ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. $18\frac{11}{12}$ Br., 18⅚ Gld., pr. Oktbr.-Novbr. 18⅚ Gld., Novbr.-Dezbr. 16¾ Gld., April-Mai 18¾ bez., 19 Br. Spiritus behauptet, loco ohne und mit Faß 8⅝—½ % bez., Septbr. 8¾ % Br., Septbr.-Oktbr. 9¼ % bez. und Br., Oktbr.-Novbr. 9¾ % Br., Novbr.-Dezbr. 10 % Br., Frühj. 10½ % bez. und Gld.

C. **Breslau**, 12. September. [Produktenmarkt.] Bei sehr schwachem Geschäft haben sich die letzten Notirungen nur mühsam behauptet. Roggen billiger erlassen, Oelsamen ebenfalls billiger zu haben. Weizen weißer und gelber neuer ord. 75—90 Sgr., alter ord. 100—120 Sgr., mittel bis fein 135—150 Sgr., feinster 155—160 Sgr. Roggen ord. 95—100 Sgr., 82—83pfd. 103—106 Sgr., 84—85pfd. 107—111 Sgr., 86pfd. 112—114 Sgr. Gerste ord. 61—67—69 Sgr. Hafer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. Erbsen 82—92 Sgr. Raps 130—148 Sgr. Rübsen Winter-, 128—140 Sgr., Sommer- 115—128 Sgr. Kleesaat rothe 14—16 Thlr. nominell, weiße 17—20 Thlr. pCtr. bezahlt.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.